

2016

Synopse

WELTHUNGER-INDEX

DIE VERPFLICHTUNG, DEN HUNGER ZU BEENDEN

Oktober 2016



 welt
hunger
hilfe

 INTERNATIONAL
FOOD POLICY
RESEARCH
INSTITUTE
IFPRI

CONCERN
worldwide

Der Welthunger-Index (WHI) 2016 ist der elfte in einer Reihe jährlicher Berichte, in denen die Hungersituation weltweit, nach Regionen und auf Länderebene mithilfe eines multidimensionalen Ansatzes dargestellt wird. Er zeigt, dass seit dem Jahr 2000 weltweit Fortschritte bei der Bekämpfung von Hunger gemacht wurden, dass aber angesichts noch immer „ernster“ oder „sehr ernster“ Hungerwerte in 50 Ländern nach wie vor viel zu tun bleibt. Der vorliegende Bericht stellt den Paradigmenwechsel in der internationalen Zusammenarbeit durch die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung vor. In der UN-Agenda werden 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung definiert – darunter das Ziel „Zero Hunger“ –, aus denen sich ein ganzheitlicher, integrierter Plan zur Neugestaltung unserer Welt ergibt.

DER WELTHUNGER-INDEX

Die WHI-Werte des vorliegenden Berichts wurden anhand einer verbesserten, im Jahr 2015 eingeführten Formel errechnet: Untergewicht bei Kindern wurde durch die Indikatoren Wachstumsverzögerung und Auszehrung bei Kindern ersetzt. Außerdem werden die Einzelindikatoren standardisiert, damit ihr jeweiliger Beitrag zum Gesamtindex und zu Veränderungen der WHI-Werte im Laufe der Zeit ausgeglichen werden kann. Diese Modifikationen spiegeln aktuelle Tendenzen in der Bemessung des Ernährungszustands und der Indexberechnung wider.

Der WHI 2016 fasst vier Indikatoren zu einem Index zusammen:

- ▶ den prozentualen Anteil der Unterernährten an der Bevölkerung,
- ▶ den prozentualen Anteil der Kinder unter fünf Jahren, die ausgezehrt (engl. „wasted“) sind (zu niedriges Gewicht im Verhältnis zur Körpergröße, ein Hinweis auf akute Unterernährung),
- ▶ den prozentualen Anteil der Kinder unter fünf Jahren, deren Wachstum Verzögerungen aufweist (engl. „stunted“) (zu geringe Körpergröße im Verhältnis zum Alter, ein Hinweis auf chronische Unterernährung),

- ▶ den prozentualen Anteil der Kinder, die vor der Vervollendung ihres fünften Lebensjahres sterben.

Die zugrunde liegenden Daten stammen von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), der Weltgesundheitsorganisation (WHO), UNICEF, der Weltbank, den Demographic and Health Surveys (DHS), der United Nations Inter-agency Group for Child Mortality (UN-IGME) und aus Schätzungen des Internationalen Forschungsinstituts für Ernährungs- und Entwicklungspolitik (IFPRI). Der WHI 2016 wurde für 118 Länder ermittelt, für die entsprechende Informationen verfügbar waren, und bildet Daten von 2010 bis 2016 ab.

Der WHI stuft die Länder gemäß einer 100-Punkte-Skala ein, auf der 0 (kein Hunger) der beste und 100 der schlechteste Wert ist, wobei keiner dieser beiden Extremwerte in der Praxis je erreicht wurde. Werte unter 10,0 bedeuten „niedrigen“ Hunger, Werte von 10,0 bis 19,9 indizieren „mäßigen“ Hunger, Werte von 20,0 bis 34,9 zeigen „ernsten“ und von 35,0 bis 49,9 „sehr ernsten“ Hunger an und Werte von 50,0 oder darüber weisen auf eine „gravierende“ Hungersituation hin (Abb. 1).

ABBILDUNG 1 Anzahl der Länder nach Schweregrad



Quelle: die Autoren.

Anmerkung: Aktuell wird die Hungersituation in keinem Land als „gravierend“ eingeschätzt. Bedauerlicherweise liegen für einige Länder, die noch 2013 und/oder 2014 in diese Kategorie fielen, keine aktualisierten Daten vor, darunter Burundi, die Komoren und Eritrea.

RANGFOLGEN UND TRENDS

Die Anzahl hungernder Menschen in der Welt bleibt unerträglich hoch. Etwa 795 Millionen Menschen sind unterernährt, ungefähr jedes vierte Kind ist von Wachstumsverzögerung betroffen und acht Prozent aller Kinder leiden unter Auszehrung.

Dennoch zeigt der WHI gewisse Fortschritte bei der Bekämpfung von Hunger (Abb. 2). Im Vergleich zum WHI 2000 ist der diesjährige Index-Gesamtwert von 30,0 auf 21,3 und damit um 29 Prozent gefallen. Diese globalen Durchschnittswerte verschleiern jedoch dramatische Unterschiede zwischen einzelnen Regionen und Ländern. Afrika südlich der Sahara und Südasien verzeichnen mit 30,1 und 29,0 die höchsten WHI-Werte; damit ist die Hungersituation in diesen beiden Regionen als „ernst“ einzustufen. Im Gegensatz dazu bewegen sich die WHI-Ergebnisse für Ost- und Südostasien, den Nahen Osten und Nordafrika, Lateinamerika und die Karibik sowie Osteuropa und die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten zwischen 7,8 und 12,8 und spiegeln damit „mäßige“ oder „niedrige“ Hungerwerte wider.

Anzeichen für Fortschritte

Zwischen 2000 und 2016 machten 22 Länder bemerkenswerte Fortschritte und konnten ihre WHI-Werte um 50 Prozent oder mehr senken. 70 Länder erzielten mit einer Reduzierung ihrer Werte um 25,0 bis 49,9 Prozent ebenfalls beträchtliche Verbesserungen, und 22 Länder senkten ihre WHI-Werte um weniger als 25 Prozent. Trotzdem ist die Hungersituation in 50 Ländern noch immer „ernst“ oder „sehr ernst“.

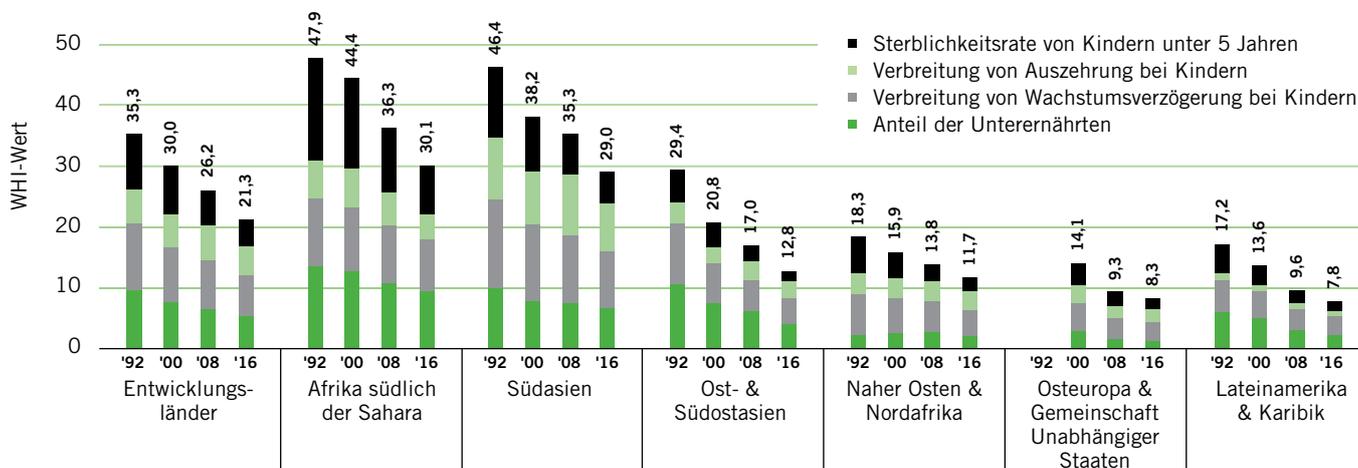
Myanmar, Ruanda und Kambodscha erreichten zwischen 2000 und 2016 mit einer Reduzierung der Werte um etwas über 50 Prozent den höchsten prozentualen Rückgang des Hungers unter denjenigen Ländern, deren Hungersituation als „ernst“ oder „sehr ernst“ einzustufen ist. Alle drei Länder waren in den vergangenen Jahrzehnten von Bürgerkriegen und politischer Instabilität betroffen; die Verbesserungen könnten das Resultat größerer allgemeiner Stabilität sein.

Der vorliegende Bericht enthält für 13 Länder (Arabische Republik Syrien, Bahrain, Bhutan, Burundi, Demokratische Republik Kongo, Eritrea, Katar, Komoren, Libyen, Papua-Neuguinea, Somalia, Sudan und Südsudan) keine WHI-Werte, da keine Daten zur Verbreitung der Unterernährung und in manchen Fällen keine Daten oder Schätzungen zu Wachstumsverzögerung und Auszehrung bei Kindern vorlagen. Die vorliegenden Daten und Schätzungen zu den WHI-Indikatoren, die Fachliteratur sowie Informationen internationaler, auf die Untersuchung von Hunger und Unterernährung spezialisierter Organisationen lassen vermuten, dass von diesen Ländern alle bis auf Bahrain, Bhutan und Katar Anlass zu ernster Besorgnis geben.

Ungleiche Entwicklungen in einzelnen Ländern

Die Agenda 2030 betont, wie wichtig es ist, disaggregierte Daten zu verwenden. Sie bilden die Grundlage dafür, dass niemand im Entwicklungsprozess benachteiligt oder vernachlässigt wird. Die Untersuchung einzelner WHI-Indikatoren auf subnationaler oder bundesstaatlicher Ebene offenbart Disparitäten innerhalb einzelner Länder, sowohl hinsichtlich

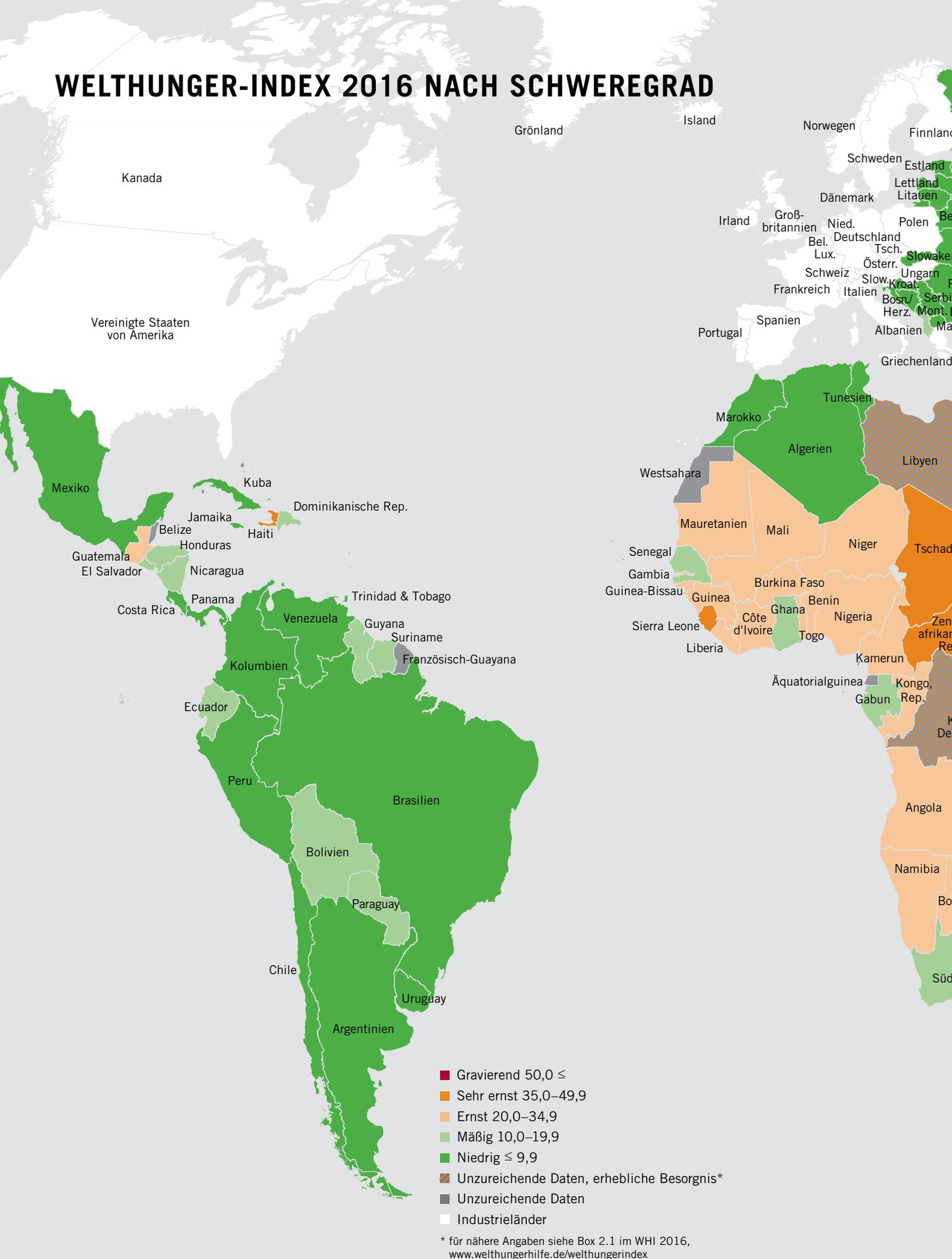
ABBILDUNG 2 **GESAMTWERT DES WHI FÜR ENTWICKLUNGSLÄNDER UND NACH REGIONEN FÜR 1992, 2000, 2008 UND 2016 MIT BEITRÄGEN DER EINZELNEN INDIKATOREN**



Quelle: die Autoren.

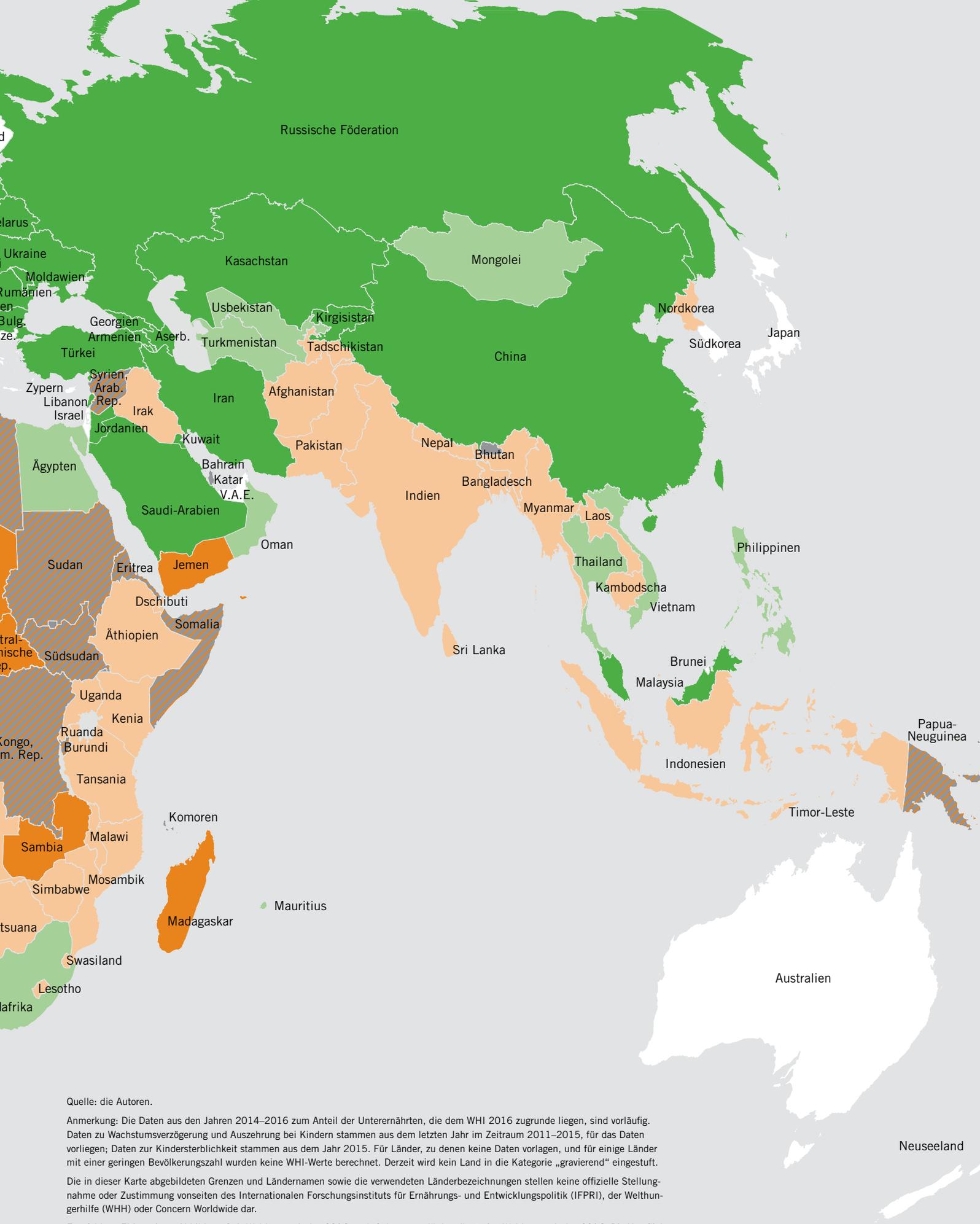
Anmerkung: Datenquellen siehe Anhang B, www.welthungerhilfe.de/welthungerindex. Für 1992 wurde kein Gesamtwert für die Region Osteuropa und die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten errechnet, weil viele Länder nicht innerhalb ihrer heutigen Grenzen existierten.

WELTHUNGER-INDEX 2016 NACH SCHWEREGRAD



- Gravierend 50,0 ≤
- Sehr ernst 35,0–49,9
- Ernst 20,0–34,9
- Mäßig 10,0–19,9
- Niedrig ≤ 9,9
- Unzureichende Daten, erhebliche Besorgnis*
- Unzureichende Daten
- Industrieländer

* für nähere Angaben siehe Box 2.1 im WHI 2016, www.welthungerhilfe.de/welthungerindex



Quelle: die Autoren.

Anmerkung: Die Daten aus den Jahren 2014–2016 zum Anteil der Unterernährten, die dem WHI 2016 zugrunde liegen, sind vorläufig. Daten zu Wachstumsverzögerung und Auszehrung bei Kindern stammen aus dem letzten Jahr im Zeitraum 2011–2015, für das Daten vorliegen; Daten zur Kindersterblichkeit stammen aus dem Jahr 2015. Für Länder, zu denen keine Daten vorlagen, und für einige Länder mit einer geringen Bevölkerungszahl wurden keine WHI-Werte berechnet. Derzeit wird kein Land in die Kategorie „gravierend“ eingestuft.

Die in dieser Karte abgebildeten Grenzen und Ländernamen sowie die verwendeten Länderbezeichnungen stellen keine offizielle Stellungnahme oder Zustimmung vonseiten des Internationalen Forschungsinstituts für Ernährungs- und Entwicklungspolitik (IFPRI), der Welthungerhilfe (WHH) oder Concern Worldwide dar.

Empfohlene Zitierweise: „Abbildung 2.4: Welthunger-Index 2016 nach Schweregrad“. Landkarte im *Welthunger-Index 2016: Die Verpflichtung, den Hunger zu beenden* von K. von Grebmer, J. Bernstein, D. Nabarro, N. Prasai, S. Amin, Y. Yohannes, A. Sonntag, F. Patterson, O. Towey und J. Thompson. 2016. Bonn, Washington, DC, und Dublin: Welthungerhilfe, Internationales Forschungsinstitut für Ernährungs- und Entwicklungspolitik und Concern Worldwide.

Neuseeland

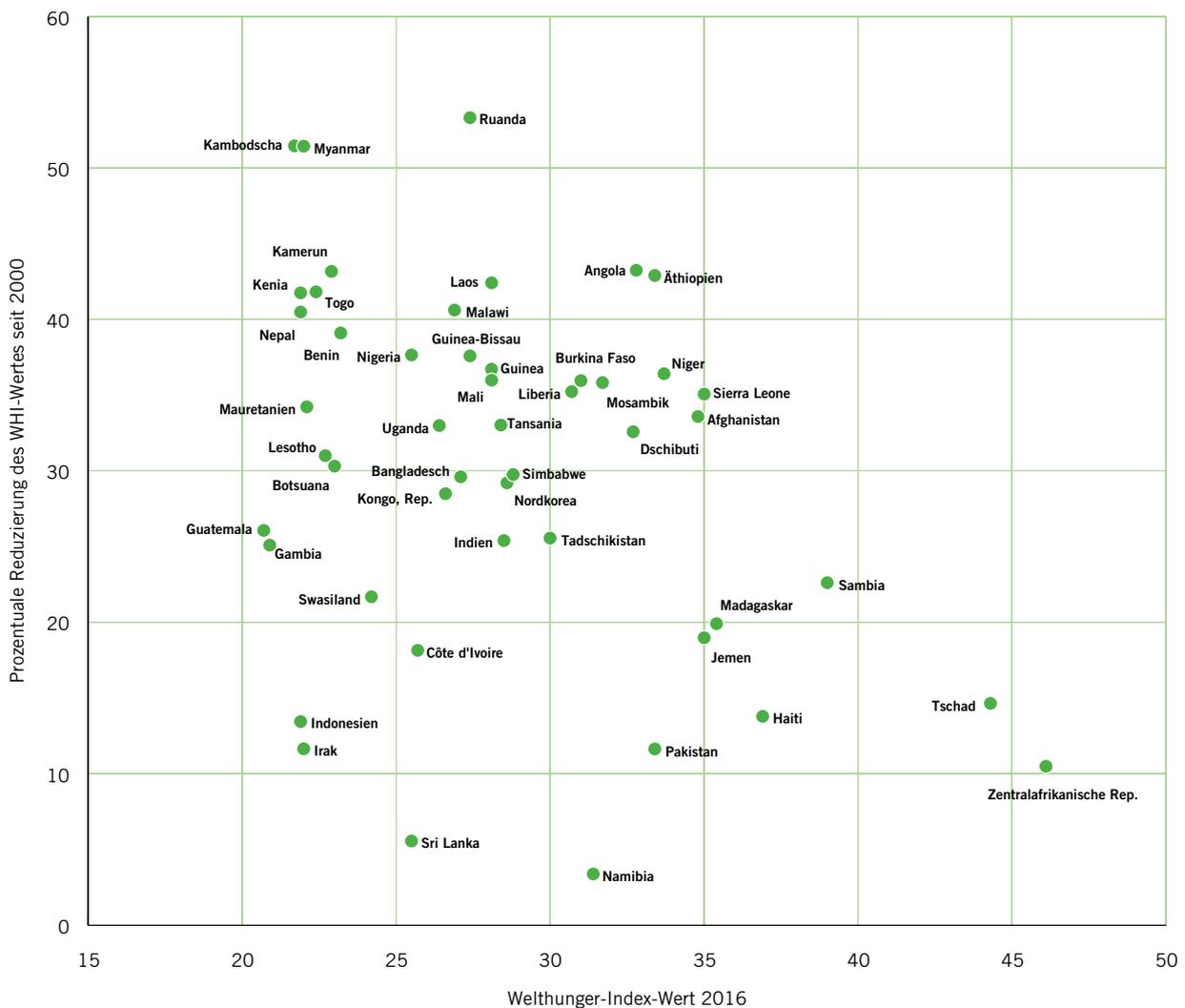
absoluter Werte als auch in Bezug auf Veränderungen über einen bestimmten Zeitraum hinweg. So verzeichnen zum Beispiel Jordanien und Mexiko im landesweiten Durchschnitt niedrige Hungerwerte, die Einzelindikatoren variieren jedoch je nach Bundesstaat beträchtlich. Mexiko hat laut aktuellsten Daten einen niedrigen Hungerwert sowie einen Gesamtwert von 13,6 Prozent für Wachstumsverzögerung bei Kindern. Dagegen leiden im südlichen Bundesstaat Chiapas, der von Ernährungsunsicherheit, unzureichenden sanitären Anlagen und Krankheiten betroffen ist, 31,4 Prozent aller Kinder unter fünf Jahren an Wachstumsverzögerung. Auch innerhalb Sambias und Sierra Leones – beide mit Hungerwerten der Kategorie „sehr ernst“ – variieren die Werte der einzelnen WHI-Indikatoren stark. In Kambodscha konnten seit 2000 die eindrucksvollsten Fortschritte bei der Senkung des WHI-Wertes erreicht werden. Dabei waren die Ergebnisse in manchen Provinzen allerdings erheblich besser als in anderen. Beispiele für Disparitäten dieser Art können als Ausgangspunkt für die weitere Erforschung der spezifischen

Umstände, Herausforderungen und Veränderungen der Hungersituation auf subnationaler Ebene dienen.

Nicht nur gute Nachrichten

Sieben Länder leiden noch immer unter „sehr ernstem“ Hunger. Der Großteil liegt in Afrika südlich der Sahara; die Ausnahmen bilden Haiti und die Republik Jemen. Die Zentralafrikanische Republik und der Tschad sind die Länder mit den höchsten WHI-Werten im diesjährigen Bericht (Abb. 3). Beide konnten seit 2000 den Hunger prozentual nur geringfügig mindern. In der Zentralafrikanischen Republik belasten Gewalt und Massenflucht wegen des seit vier Jahren anhaltenden Bürgerkriegs die Nahrungsproduktion schwer. Auch der Tschad musste lang andauernde Bürgerkriege verkraften. Die Ernährungssicherheit ist durch einen Zustrom von Flüchtlingen und extreme Wetterereignisse erheblich belastet.

ABBILDUNG 3 ENTWICKLUNGEN DER LÄNDER SEIT 2000



Quelle: die Autoren.

Anmerkung: Diese Abbildung führt Länder auf, deren WHI-Wert 2016 bei 20 oder mehr Punkten liegt und damit auf „ernste“ oder „sehr ernste“ Hungersituationen verweist. Sie stellt diejenigen Länder dar, für die Daten zur Berechnung des WHI-Wertes vorlagen. Andere Länder, in denen von einer schlechten Hungersituation auszugehen ist, erscheinen hier möglicherweise wegen fehlender Daten nicht.

DIE NACHHALTIGKEITZIELE TRAGEN ZUR WELTWEITEN ÜBERWINDUNG VON HUNGER BEI

Ehrgeiziges Ziel: Hunger soll besiegt werden

Im Jahr 2015 definierte die Weltgemeinschaft die Zusammenarbeit für Entwicklung neu. In einer Übereinkunft von 193 Nationen wurde die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet: ein Aktionsplan, der die sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung berücksichtigt. Die Agenda 2030 fixiert eine klare Zielvorgabe, nach der alle Länder und jeder einzelne Mensch die Welt umgestalten müssen: Unser Planet und seine Bevölkerung können nur gedeihen, wenn Armut und Hunger beseitigt, die am meisten gefährdeten Bevölkerungsgruppen mit allen Kräften unterstützt, Menschenrechte durchgesetzt, Ungerechtigkeiten beendet, Frauenrechte gestärkt sowie Widerstandsfähigkeit aufgebaut und die negativen Auswirkungen des Klimawandels bekämpft werden. Im zweiten Ziel der Agenda 2030, der Beendigung von Hunger und allen Formen von Fehlernährung, werden Ernährungssicherheit, verbesserte Ernährung sowie die Förderung der nachhaltigen Landwirtschaft als Teil eines integrierten Maßnahmenpakets aufgeführt, das zu mehr sozialer Gerechtigkeit, der Überwindung von Armut in ländlichen Gebieten und verbesserter Gesundheit und Wohlbefinden der Menschen beitragen soll.

Breite Beteiligung entscheidet über Erfolge

Das ganze Potenzial der Agenda kann sich nur entfalten, wenn die Kräfte aller gesellschaftlichen Gruppen durch innovative Ansätze gebündelt werden. Mit einer ähnlichen Herangehensweise wie die Agenda 2030 zielt auch die „Zero Hunger Challenge“ – eine Plattform für verschiedenste Akteure, darunter Regierungen und UN-Behörden, Forschungsinstitute und Einzelpersonen – auf die Beseitigung von Hunger und Unterernährung bis zum Jahr 2030 ab. Compact2025, eine Initiative von IFPRI, zeigt mit ihrer globalen Wissens- und Innovations-Schnittstelle für den Austausch evidenzbasierter, handlungsorientierter Strategien, wie bedeutsam Forschung und Wissen für die Realisierung von Entwicklungszielen sind. Diese Projekte demonstrieren das Potenzial neuartiger Ansätze, die zahlreiche Akteure zur Unterstützung nationaler Aktionspläne zusammenbringen.

Regierungen müssen jetzt handeln

Akteure aller Ebenen müssen sich die Agenda 2030 zu eigen machen und ihre Umsetzung vorantreiben. Die Unterzeichnerstaaten müssen dabei Führung zeigen, indem sie der Agenda in ihren nationalen Kontexten Geltung verleihen und die nöti-

„Zero Hunger“ ist möglich: Wenn wir ländliche Armut beenden und Frauen stärken, wenn wir unsere natürlichen Ressourcen und Ökosysteme bewahren und unsere Landwirtschafts- und Ernährungssysteme so umgestalten, dass sie den Menschen in den Mittelpunkt stellen und nachhaltig sind.

gen Kapazitäten bereitstellen, um die Unterstützung der gesamten Gesellschaft für diese Entwicklungsinitiativen zu gewinnen. Durch die Implementierung ehrgeiziger, von der Bevölkerung getragener nationaler Entwicklungspläne gemäß der Agenda kann gewährleistet werden, dass die Menschen die von ihrer Regierung eingegangenen Verpflichtungen nachvollziehen und jene zur Rechenschaft ziehen können.

Digitale, offene Daten fördern die Umsetzung

Zugängliche, verlässliche Daten und Informationen werden für fundierte Entscheidungen, die Umsetzungsmaßnahmen und Rechenschaftspflicht während der nächsten 15 Jahre unerlässlich sein. Inklusive Entwicklung ist nur mit nach Alter, Geschlecht, Einkommensgruppe, ethnischer Zugehörigkeit, Migrationsstatus, Behinderungen und geografischer Lage aufgeschlüsselten Daten möglich. Die Regierungen müssen stimmige Indikatoren für ihre jeweiligen nationalen Zusammenhänge festlegen und partizipative, transparente Prozesse der Verlaufskontrolle und Überprüfung ermöglichen.

Ein universeller Plan für eine Welt ohne Hunger

Ohne schnelle Fortschritte bei der Bekämpfung von Hunger und Fehlernährung wird es nicht möglich sein, die Versprechen der Agenda 2030 einzuhalten – erst recht nicht, wenn die Akteure nicht zusammenarbeiten. Nur wenn Armut in ländlichen Gebieten beendet, Frauen gestärkt, Landwirtschaft und Ernährungssysteme inklusiv, widerstandsfähig und nachhaltig gestaltet und Ökosysteme und natürliche Ressourcen geschützt werden, kann ein Leben ohne Hunger für alle Menschen auf der Welt Wirklichkeit werden.

Dieser Text ist ein Beitrag von David Nabarro, Sonderberater für die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und Klimawandel des Generalsekretärs der Vereinten Nationen.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Ressortübergreifendes Handeln ist entscheidend

- Maßnahmen zur weltweiten Beseitigung des Hungers müssen in nationale Entwicklungspläne integriert werden. Ambitionierte und gleichzeitig den jeweiligen Bedingungen angepasste Vorgaben und Indikatoren für Hungerbekämpfung, Ernährungssicherung und nachhaltige Landwirtschaft müssen festgelegt und angemessen finanziert werden.
- Gemeinsam mit Finanzministerium und Planungsbehörden muss der jeweilige nationale Finanzbedarf für die Beendigung von Hunger ermittelt werden. Zur nachhaltigen Sicherung der Investitionspläne müssen langfristige Finanzierungsquellen eingerichtet werden.
- Um die gewünschten Erfolge bei der Reduzierung von Armut und Fehlernährung zu erreichen, muss die Politik für nachhaltige Entwicklung auf nationaler und internationaler Ebene kohärent gestaltet werden.
- Schlüsselsektoren und -programme wie Landwirtschaft, Ernährung, Gesundheit, soziale Sicherung, Bildung sowie Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH) müssen bei der weltweiten Beseitigung des Hungers koordiniert zusammenarbeiten.
- Bei der Entwicklung nationaler Landwirtschaftsstrategien in von Hunger betroffenen Ländern muss die Aufmerksamkeit vermehrt auf die Armutsbekämpfung und Ernährungssicherung gelenkt werden.
- Landwirtschafts-, Umwelt- und Sozialpolitik müssen so gestaltet werden, dass sie gesunde, abwechslungsreiche und nachhaltige Produktions- und Ernährungsweisen fördern.

Wir brauchen ein neues Welternährungssystem

- Damit die Landwirtschaft ihren Beitrag zur Minderung der Klimawandelfolgen leisten kann, bedarf es innovativer, nachhaltiger und wirtschaftlich tragfähiger Ansätze, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen.
- Infrastruktur, Technologie, Transportwesen und Verteilungssysteme müssen verbessert werden, um Nahrungsmittelverluste zu vermeiden. Zur Reduzierung von Nahrungsmittelverschwendung müssen effektive Politikansätze entwickelt werden, um die natürlichen Ressourcen zu schonen.
- In allen landwirtschaftlichen Strategien müssen die Nahrungsmittelproduktion und die Ernährungssicherheit Vorrang vor der Produktion von Biomasse zur energetischen und stofflichen Nutzung haben.

- Die Landwirtschaftspolitik des Globalen Nordens muss maßgeblich reformiert werden, um die Entwicklung von Agrarmärkten im Globalen Süden nicht zu behindern.
- Die Produktivität von Kleinbauern muss durch garantierten Zugang zu Land, Märkten, Wissen und Finanzdiensten nachhaltig gesteigert werden.

Menschenrechte gelten für alle

- Die strukturellen Ungleichheiten innerhalb des internationalen Handels- und Finanzsystems müssen abgebaut werden.
- Nationale und internationale Strategien und Programme müssen mit dem Ziel entwickelt werden, die Ernährungssicherheit der am meisten ausgegrenzten Bevölkerungsgruppen zu verbessern.
- Die politische, wirtschaftliche und soziale Teilhabe von Frauen und anderen ausgegrenzten Gruppen muss gestärkt werden. Die Regierungen müssen diskriminierende Gesetze, Strategien und Praktiken abschaffen, die zu Ungleichheit beim Zugang zu Bildung, Gesundheitsdiensten, Produktionsmitteln und Entscheidungsprozessen führen.

Zielerreichung überprüfen und Rechenschaft einfordern

- Internationale Organisationen und nationale Regierungen müssen die Erhebung unabhängiger, offener, verlässlicher und aktueller Daten unterstützen, die vollständig nach Alter, Gender, Einkommen, ethnischer Zugehörigkeit, Migrationsstatus, Behinderung und geografischer Lage aufgeschlüsselt werden müssen. Nur so kann Ungleichheit ausgemacht und zugunsten benachteiligter Bevölkerungsgruppen behoben werden.
- Die Industrieländer müssen Indikatoren entwickeln, anhand derer sich die Auswirkungen ihrer Politik auf globaler Ebene, vor allem im Globalen Süden, messen lassen.
- Internationale Organisationen und die Zivilgesellschaften müssen ihre Regierungen zur Rechenschaft ziehen, indem sie auf nationaler Ebene partizipative und transparente Prozesse zur Überprüfung der Zielerreichung installieren. Regierungen müssen die dafür notwendigen Handlungsspielräume für die Zivilgesellschaft schaffen und aufrechterhalten.

Internationales Forschungsinstitut für Ernährungs- und Entwicklungspolitik (IFPRI)

2033 K Street, NW
Washington, DC 20006-1002, USA
Tel. +1 202-862-5600
Fax +1 202-467-4439
www.ifpri.org

IFPRI: Klaus von Grebmer, Jill Bernstein,
Nilam Prasai, Shazia Amin, Yisehac Yohannes

United Nations: David Nabarro

Concern Worldwide: Olive Towey, Jennifer Thompson

Welthungerhilfe: Andrea Sonntag, Fraser Patterson

Deutsche Welthungerhilfe e. V.

Friedrich-Ebert-Straße 1
53173 Bonn
Tel. +49 228-2288-0
Fax +49 228-2288-333
www.welthungerhilfe.de
Member of Alliance2015

Concern Worldwide

52-55 Lower Camden Street
Dublin 2, Irland
Tel. +353 1-417-7700
Fax +353 1-475-7362
www.concern.net
Member of Alliance2015

Die auf der Karte abgebildeten Grenzen und verwendeten Länderbezeichnungen stellen keine offizielle Stellungnahme oder Zustimmung vonseiten des Internationalen Forschungsinstituts für Ernährungs- und Entwicklungspolitik (IFPRI), der Welthungerhilfe (WHH) oder Concern Worldwide dar.

Bildnachweis: Panos/S. Torfinn, 2008

Copyright © 2016 International Food Policy Research Institute, Concern Worldwide, Welthungerhilfe. Alle Rechte vorbehalten. Kontaktieren Sie uns für eine Erlaubnis zum Nachdruck unter info@welthungerhilfe.de.

Für die gesamte Quelle siehe den vollständigen Bericht unter:

www.welthungerhilfe.de/welthungerindex